

Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Wunsch und Wirklichkeit

Ulrike Wurmthaler

Von den Eltern mit Kindern zwischen ein und drei Jahren wünschen sich 60%, dass beide Partner in gleichem Umfang arbeiten und sich gleichermaßen um Haushalt und Familie kümmern. Den Wunsch nach einer gleichberechtigten Aufteilung äußern über 50% der Väter. Eine tatsächliche partnerschaftliche Aufteilung geben jedoch nur 18% der befragten Väter an. Inzwischen sind zwar 67% der Mütter mit minderjährigen Kindern erwerbstätig. Die meisten Familien leben jedoch mit einem Zuverdienermodell, d.h. der Vater ist in Vollzeit erwerbstätig, die Mutter in Teilzeit.

Während Männer und Frauen sich weitgehend als gleichberechtigt in ihren beruflichen Chancen erleben und Männer sich aktiv in die Familie einbringen wollen, finden wir nach der Geburt des ersten Kindes den sogenannten Traditionalisierungseffekt, d.h. die Rollenaufteilung innerhalb der Familie folgt einer tradierten Aufteilung von Familienarbeit und Erwerbsarbeit .

Was sind Ursachen für das Auseinanderklaffen von Wunsch und Wirklichkeit?

Nach wie vor gibt es deutliche ökonomische Hindernisse, die Arbeit gleichberechtigt aufzuteilen. Dies liegt z.B. am - nach wie vor - geringeren Verdienst von Frauen. Ein hoher Anteil von Frauen hat bei der Familiengründung ein niedrigeres Einkommen als der Partner, wodurch sich die Frage nach gleichberechtigter Aufteilung des Erwerbseinkommens kaum stellt. Zudem begünstigt das Einkommensteuer und Sozialversicherungsrecht das Alleinverdienermodell besonders bei ungleichem Einkommen der Partner.

Erwerbsarbeit orientiert sich zudem immer noch an traditioneller, männlicher Erwerbsbiographie mit einer 40-Stunden-Woche: Die Erwerbsarbeit hat grundsätzlich Vorrang vor den Bedürfnissen der Familie, Unterbrechungen bedeuten Karriereverzicht und berufliche Weiterentwicklung scheint nur so möglich.

Ein Denken, das Familienarbeit nicht nur als kurze Zeit der Erziehung kleiner Kinder betrachtet, sondern Zeit und Raum für Familie schafft, z.B. auch die Sorge für ältere Familienangehörige mit einbezieht, gibt es erst in Ansätzen. Solange sich die Strukturen von Erwerbsarbeit nicht an den Bedingungen von Familienarbeit orientieren, die über die gesamte Erwerbsbiographie hinweg immer wieder hohe Flexibilität fordert, wird Arbeit und Familie nur schwer vereinbar sein, für Männer und für Frauen.

Ein weiterer Grund ist sicher ein tradiertes Rollenverständnis, in dem Frauen bessere Fähigkeiten im Bereich der Fürsorge für Kinder zugeschrieben wird bzw. Frauen sich selbst für diese Aufgaben besser geeignet halten. Dieses Rollenverständnis weicht nur sehr langsam auf. Vätern fehlen männliche Modelle und Vorbilder. Inzwischen erwarten 80% der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland von Vätern, dass sie mit ihren Kindern so viel Zeit wie möglich verbringen.

Im Gegensatz dazu sagen nur 30% der Befragten, dass dies bereits in der Generation der Eltern zur Vaterrolle gehört habe. Wie wichtig eine Vorbildfunktion ist, zeigen auch Daten aus der Wirtschaft. Zwar messen inzwischen 77% aller Unternehmen dem Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine hohe Bedeutung zu, in den Unternehmen jedoch, in denen Väter als Führungskräfte selbst Elternzeit in Anspruch nehmen, ist der Anteil der männlichen Beschäftigten in Elternzeit fünfmal so hoch wie in Unternehmen ohne Führungskräftevorbilder.

Ein schönes Beispiel dafür, wie unbewusst und verdeckt Geschlechterrollen immer wieder tradiert werden: Das ElterngeldPlus wirbt für Partnerschaftlichkeit in Familie und Beruf, indem Teilzeitbeschäftigung beider Elternteile gefördert wird. In der Broschüre des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zeigt eine Grafik die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten für Eltern. Die Variante Vollzeitbeschäftigung gibt es dort aber nur für den Vater, während für die Mutter ausschließlich ElterngeldPlus mit Teilzeitbeschäftigung aufgezeigt wird.

Quellen:

- Breyer, Ariane (2017): Was Mütter wirklich wollen; <http://www.zeit.de/2017/36/vereinbarkeit-familie-beruf-gleichberechtigung-muetter>; Abruf vom 30.9.2017
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)(2017): Familienreport 2017 – Leistungen, Wirkungen, Trends
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Elterngeld Plus – Die neue Generation Vereinbarkeit
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)(2016): Väterreport 2016 – Vater sein in Deutschland heute
- Prognos AG; IfD Allensbach (2016): Prognos Zukunftsreport Familie 2030

